

und selbstbewußte Kaufmannschaft zu binden. Die großen Hoffnungen, die Magdeburg als dem großen zentralen Wirtschaftsplatz nach dem Osten hin galten, wurden nicht minder enttäuscht, als die hochgespannten Erwartungen, die man auf die kirchlich-politische Funktion Magdeburgs gesetzt hatte.

Was wir für die Zeit von 983 bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts von Magdeburg wissen, ist dürftig genug, und als mit Erzbischof Wichmann eine neue Zeit für Magdeburg anbricht, ist der Abstand gegen die Zeiten Ottos I. auffallend. Um hier nur eins zu nennen: Die Magdeburger Kaufleute des 10. Jahrhunderts, wirkliche *mercatores regis*, konnten sich rühmen, von Otto dem Großen und Otto II. unmittelbar Privilegien erhalten zu haben, was ihre gildenmäßige Verfassung zweifellos voraussetzt<sup>1</sup>. Dem stelle ich die bekannte Nachricht aus der Zeit Wichmanns gegenüber, daß der erzbischöfliche Stadtherr damals erst eine Gilde der Gewandschneider, d. h. der mit dem alleinigen Ausschnitt des flandrischen Tuches bevorrechtigten Fernhändler, ins Leben gerufen haben soll. Zweifellos ein seltsamer Widerspruch! Vergleicht man weiter etwa die Erzungenschaften der Kölner Bürgerschaft des 12. Jahrhunderts ihrem Stadtherren gegenüber in der Auseinandersetzung mit ihm auf dem Gebiete von Verwaltung und Recht mit der gleichzeitigen Lage der Magdeburger Bürgerschaft, so ist die weit stärkere Bindung der Magdeburger an die stadtherrliche Gewalt offensichtlich; ein „Fortschritt“ ist gegenüber dem 10. Jahrhundert auf diesem Gebiete gewiß nicht erreicht.

Das Magdeburg des 13. Jahrhunderts, dessen Bauten jetzt wieder dem Schutt der Jahrhunderte abgerungen werden, ist wieder ein Magdeburg des Aufstiegs, und zwar des bürgerlichen Aufstiegs in Wirtschaft, Verfassung und Recht. Ratsverfassung, das Palladium der städtischen Selbstverwaltung, und Stadtsiegel, das Zeichen der Rechtspersönlichkeit der Stadt, haben sich um 1240 durchgesetzt; mit dem Erwerb des Schultheißenamts vom Stadtherrn 1284 ist ein gewisser Abschluß gegeben. Die Voraussetzungen von Handel und Wirtschaft haben sich inzwischen gewandelt: nach Osten lagern sich neue Städte vor: Brandenburg, Spandau, Berlin, endlich Breslau und Posen. Nicht als ob der West-Osthandel der Magdeburger deshalb aufgehört hätte; aber jetzt wirkte das von der Hanse aufgebaute nordeuropäische Wirtschaftssystem wie ein Magnet auf Magdeburg. Der Elbhandel, der gehandelten Ware nach in erster Linie Getreidehandel in der Ausfuhr, Tuchhandel in der Einfuhr, gewann eine erhebliche Bedeutung: Hamburg und Lübeck wurden die Anschlußplätze nach der Nordsee und der

<sup>1</sup> Das ist auch die Meinung von H. PLANITZ: a. a. O., Bd. 63, S. 58 ff.